Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 27 (1969)

Artikel: Joachim Senn, Maler, 1810-1847
Autor: Brunner, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Joachim Senn, Maler, 1810—1847

Von Hans Brunner

Der Maler Joachim Senn zählt heute zu den unbekannten Künstlern. Wenn sein Leben trotzdem gewürdigt werden soll, so darum, weil unsere städtischen Museen Werke von ihm besitzen und weil dieser mit unserer Stadt eng verbunden war.

Der Unterricht in der Gesamtschule von Obergösgen und Winznau entwickelte und förderte wohl kaum die zeichnerische Begabung des reifen Knaben. Die Schulart und der Stoffplan der damaligen Zeit waren primitiv und liessen für musische Beschäftigung kaum Zeit. Nach Angaben seines Lehrers wurde von «Martini als den 12ten Wintermonat bis osteren des Tags 5 Stund Underricht» erteilt. Es wurde gelehrt: «Das Namen Büchly und Katichismus und verschidene Schriften, Schreiben und 5 Species im Rechnen.»

Aus eigenem Antrieb malte Joachim Senn aber schon in seiner Jugendzeit Schmetterlinge in Aquarell und wurde später infolge seiner Fähigkeiten Schüler von Martin Disteli. Seine weitere Ausbildung, vor allem in der Porträtmanier, holte er sich an den Akademien von München, Heidelberg und Paris. Einige Jahre arbeitete er als freier Künstler in La Chaux-de-Fonds, Neuenburg und Biel. Später nahm er abwechselnd Wohnsitz in Olten und Solothurn.

Bei seinen längern Auslandaufenthalten kam er in nahe Berührung mit den Kräften, die für die Gleichberechtigung der Menschen kämpften. Er schloss sich bei seiner Rückkehr in die Heimat sogleich jener Volksbewegung an, die von der Regierung volle Gleichheit für Stadt- und Landbürger verlangte.

Als guter Liberaler pflegte Joachim Senn die Verbindung mit den Schützenfesten, die in echt patriotischer Weise aufgezogen und gefeiert wurden. Als besondere Ehre galt sicher der Auftrag, die Mitgliedschaftsurkunde einer der ältesten und wohl in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts aktivsten und prominentesten Schützengesellschaften, «der Längendörfer Chutzenschützen», zu schaffen. Dieser Gesellschaft gehörten damals alle liberalen Solothurner von Rang und Namen an.

Der Kampf für die Freiheit, der Streit unter den Eidgenossen und die Not der Armen haben den Künstler immer wieder tief bewegt. Für den Disteli-Kalender 1845 zeichnete er den «Bruderkampf am Trientbach». Die Szene zeigt die Auseinandersetzung der Walliser Bürger, aus der die Konservativen im Mai 1844 siegreich hervorgingen. Die Zurücksetzung der Liberalen im Wallis und die nachfolgenden Ereignisse in Luzern mussten in ihm eine starke Abneigung gegen die konservativen innerschweizerischen Orte entfacht haben. Als Vergeltung gegen das «Unrecht» nahm er freiwillig mit den «Längendörfer Chutzenschützen» am ersten Freischarenzug nach Luzern teil. Das Unternehmen misslang, Joachim Senn kam in die Jesuitenkirche in die Gefangenschaft.

In seinen «Erinnerungen aus dem Freischarenzuge und der Gefangenschaft in Luzern», ein Buch mit 14 Kohlezeichnungen und erläuterndem Text in deutscher und französischer Sprache, berichtet er von den ausgestandenen Qualen und Demütigungen.

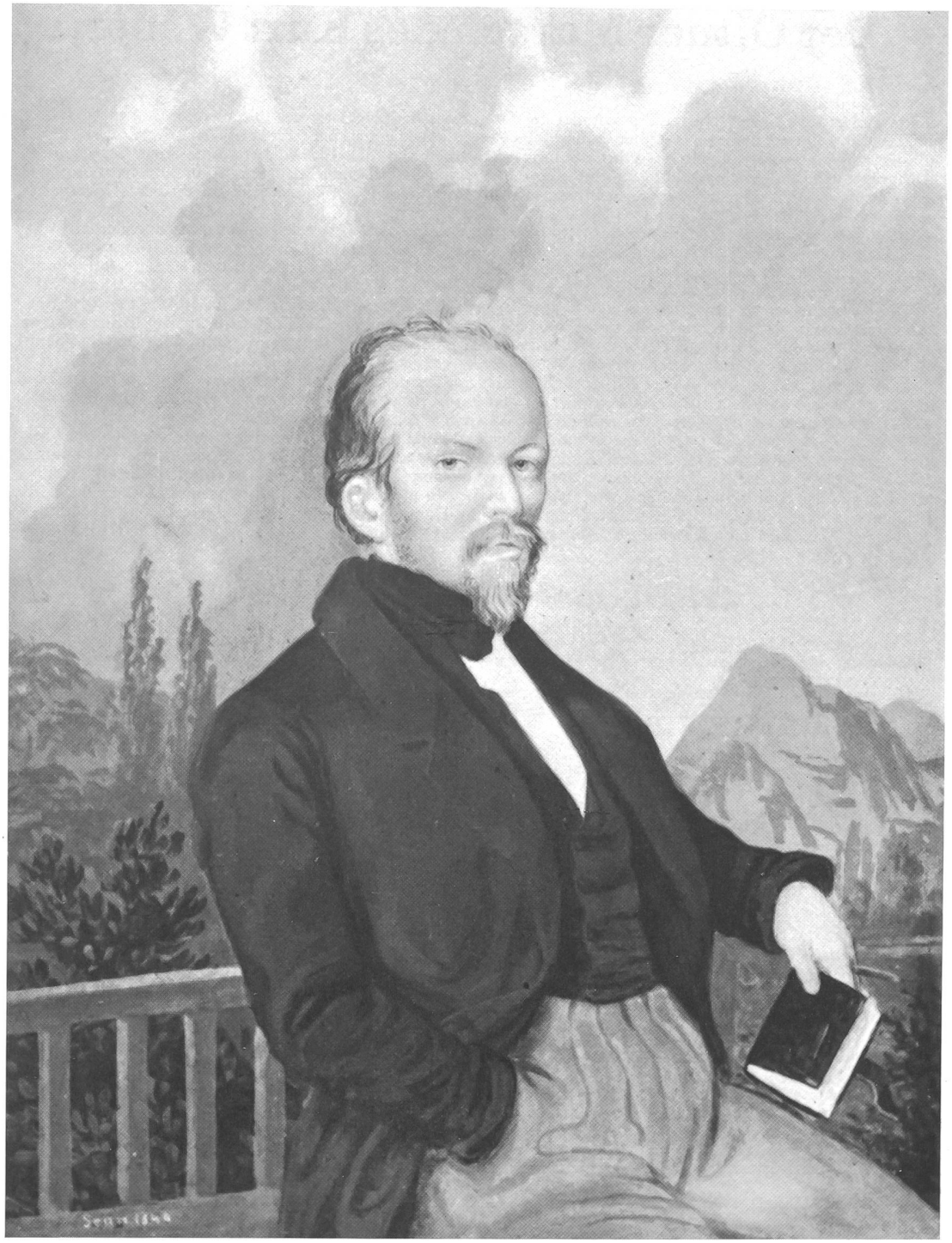
Auf einem der Bilder schildert er die Verpflegung der Gefangenen und schreibt dazu: «Wenn schon in der ersten Zeit der Schmerz über unsere Niederlage und die Ungewissheit über unsere Zukunft uns gegen alle Bedürfnisse des Lebens gleichgültig gemacht haben, so konnte dieser Zustand doch nicht lange andauern, und die Natur machte ihre Rechte bald wieder geltend. Die elende, in unreinen Kübeln gerichtete Habersuppe schmeckte recht gut, so dass der Austeiler gar oft in die Worte ausbrach: 's isch gnue Suppe, der müent All ha.»

Viele andere Begebenheiten, die die kaum rühmlichen Massnahmen der Sieger in der Behandlung der Gefangenen schonungslos aufzeigen, wurden von Joachim Senn in Wort und Bild krass dar-

gestellt. Das letzte Bild zeigt aber auch, dass er das Gute im Volk nicht übersehen wollte. «Ich möchte eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt haben. Nach dem unglücklichen Ausgang des Gefechtes bei Malters fielen wir in die Hände der Feinde. Nur Hohn, Spott, Fusstritte, Kolbenstösse und Misshandlungen aller Art. Mitten durch diesen wirren Knäuel arbeitete sich eine Frau mit einem Gefäss voll frischen Wassers, den lechzenden Gefangenen ein Labsal zu bringen. Sie ward anfänglich von unsern Folterknechten roh zurückgewiesen, aber ihre Standhaftigkeit siegte, und ihr Samaritanerwerk gelang.»

Joachim Senn gelang der Ausbruch aus der Gefangenschaft. Auf der Flucht zog er sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Erschüttert in seiner Gesundheit, kehrte er nach Solothurn zurück, wo er nach dem Tode Martin Distelis die Stelle als Zeichenlehrer an der Kantonsschule antreten konnte. Er war auch, zusammen mit Franz Graff, einem Gegner von Martin Disteli, dazu ausersehen, Distelis künstlerischen Nachlass zu ordnen. Es ist schwer verständlich, dass Senn nicht mehr Verständnis und Sorgfalt für das Werk seines ehemaligen Lehrers aufbrachte. Gottfried Wälchli setzt denn auch diesen beiden Kunstexperten ein vernichtendes Urteil, wenn er schreibt: «Sie werteten die Bilder rein äusserlich nach Rahmen und Format oder ob sie völlig ausgeführt seien, so dass die künstlerisch wertvollsten Bleistift-Zeichnungen und Skizzen am schlechtesten wegkamen. 150 Studien in einem cahier Fr. 5.–, 140 Studien in einem Foliant-Portefeuille Fr. 7.–.»

1846 heiratete Joachim Senn die Tochter des Amtschreibers Altermatt. Obwohl er in der Woche nur 9 Stunden Unterricht erteilen musste, reichten seine Kräfte kaum mehr aus, seinen neuen Beruf auf lange Zeit auszuüben. Todkrank kehrte er in seine Heimatgemeinde Winznau zurück, wo er am 13. Oktober 1847 starb.

Joachim Senn (* 1810 Winznau, † 1847 Solothurn), Bildnis Martin Distelis mit dem Jura als Hintergrund, 1844, Tempera, 22,5 cm × 18,5 cm.

Joachim Senn, ein Schüler Martin Distelis in Olten, bildete sich in München, Heidelberg und Paris für das Porträtfach aus. Von dem aus dem solothurnischen Niederamt stammenden Kleinmeister besitzt das Oltner Kunstmuseum ein gutes Dutzend Werke, die meisten davon sind im Historischen Museum ausgestellt. Am bekanntesten ist wohl die Darstellung des Balsthaler Volkstages vom 22. Dezember 1830. Auf diesem Frühwerk Joachim Senns ist der Einfluss seines Lehrers noch deutlich sichtbar. G. Wälchli schrieb denn auch darüber: «Disteli steht mit einem Oltner Freunde etwas abseits rechts. Er hat sich selbst so gezeichnet; denn einige Bildnisse, so auch das des zur Versammlung redenden Munzinger, wurden von Martin Disteli geschaffen und von seinem Schüler bloss übernommen.» Unsere übrigen Bilder von Joachim Senn stellen Oltner Persönlichkeiten dar wie Bernhard Hammer, Ulrich Munzinger, Virginia Kully-Hammer, Marianne Sesseli-Felber. Diese kleinformatigen Gouachen sind echt empfundene Zeugnisse aus der Zeit des Biedermeiers in unserer Gegend. Besonders wertvoll sind die zwei Bildnisse, die Martin Disteli in dessen Todesjahr, 1844, zeigen. Die beiden subtilen Arbeiten, eine davon ist hier reproduziert, stammen aus der Reifezeit von Joachim Senn, der, nachdem er als Nachfolger seines Lehrers an die Kantonsschule gewählt worden war, bereits drei Jahre später, im Alter von erst 37 Jahren, starb. Paul Meier